

Hilfe bei Verlust und Schmerz

Sozialdienst katholischer Frauen bildet ehrenamtliche Trauerbegleiter aus

Von Heinz-Werner Gabel

BAD KREUZNACH. Es klingelt das Telefon – wir sind mitten im Gespräch. Doch das hat jetzt Vorrang. Eine Frau mittleren Alters hat innerhalb kurzer Zeit Bruder und Ehemann verloren. Sie sucht Rat und hat das Trauertelefon des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) angerufen. Sie braucht Hilfe und muss jetzt reden – mit jemandem, der dafür professionell ausgebildet ist. Da ist sie hier genau richtig. Gerade hat der SKF wieder neue ehrenamtliche Trauerbegleiter für Erwachsene, Jugendliche und Kinder ausgebildet.

Vielfältige Formen der Trauerbewältigung

Wie muss man sich das vorstellen? Was lernt man da, und auf welche verschiedenen Themen muss man sich da einstellen? Das Letztere ist leicht beantwortet. Es geht vom verstorbenen Kaninchen oder der Katze über den Verlust des Arbeitsplatzes bis hin zur Trennung vom Partner oder gar Tod des Ehemanns oder der Ehefrau. Auch die Bewältigung eines schweren Unfalls oder einer Krebserkrankung können tiefe Trauer verursachen, die bewältigt werden muss.

Um auf den Anruf zurückzukommen: Die Mitarbeiterin am Telefon überlegt sofort, wer im Team am besten geeignet ist und helfen kann. Sie vereinbart einen Termin mit der Frau und gemeinsam bespricht man in der Supervision, was zu tun ist. Apropos Supervision: Die verschiedenen Probleme, die auf die Mitarbeiter zukommen, gehen natürlich auch nicht ohne eigene Betroffenheit an den Trauerbegleitern vorbei – dafür die Supervision, in der man reflektiert und sich gegenseitig bespricht. Man überprüft, ob der Mitarbeiter in seiner Trauerbegleitung noch richtig liegt.

Wer sind die neuen Trauerbe-



Der Trauerkoffer von Jutta Goldschmidt (2.v.l.) ist der Clou bei der Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen. Jana Morenz-Meyer (l.) und Michael Tullius (r.) sind neu ausgebildete Trauerbegleiter.

Foto: Heinz-Werner Gabel

gleiter, und was hat sie zur ehrenamtlichen Ausbildung und Mitarbeit bewogen? Da ist zum einen Michael Tullius (77), der sich seit 60 Jahren als Bestatter mit dem Thema Trauer auskennt. Er weiß aus seiner langjährigen Tätigkeit (Tullius hat sein Beerdigungsinstitut gerade an den Sohn übergeben) ganz genau, welche Art von Trauer bei den Menschen stattfindet. Vor allem hat er in den vielen Gesprächen über den Ablauf einer Beerdigung jede Menge unterschiedlicher Trauer erfahren. Trotzdem muss er noch einmal quasi auf die Schulbank, zum Beispiel mit Dozentin Sabine Beladio aus Brühl zum Thema Trauermodelle oder aus der Literatur von Chris Paul, um bestehende Modelle praxisnah und alltagstauglich abzuklopfen. Janina Morenz-Meyer (49) arbeitet bereits ehrenamtlich in einem

Hospiz; sie begleitet unheilbar Kranke in der letzten Phase ihres Lebens. Das bringt auch einige Erfahrung in der Trauerbewältigung mit. Aber bei ihr kam noch dazu, dass sie eigene Trauererfahrung erlebt hat, was häufig ein Grund ist, um sich aus dem eigenen Erleben heraus der Hilfe für andere zuzuwenden. Die katholische Erwachsenenbildung trägt durch eigene Kursleiterinnen zur Ausbildung bei. Man informiert über Gesprächsführung mit den Betroffenen; was kann Trauer erschweren? Gibt es Suizidgedanken? Wo sind noch eigene Ressourcen? Wie geht der Betroffene oder die Betroffene mit dem Verlust um? Die Trauerbegleiter hören erst einmal zu und lassen die Trauernden reden.

Das Trauertelefon und die Möglichkeit einer Trauerbegleitung macht der SKF durch das

Auslegen von Flyern bei Ärzten, Pflegediensten und Hospizen sowie in anderen Stellen bekannt. Der Internetauftritt unter www.skf-bad-kreuznach.de und das Trauertelefon unter 0160-98248149 sorgen für zusätzliche Bekanntheit. Hin und wieder werden auch Anzeigen in Zeitungen und Publikationen geschaltet. Seit 2011 gibt es die Einrichtung. Sonja Sabel initiierte die Gründung. Sie verstarb 2018, aber heute führen knapp 30 Trauerbegleiter ihre Arbeit weiter. Etwa zweimal in der Woche klingelt das Telefon.

Teddybär und Taschentücher im Trauer-Koffer

Jutta Goldschmidt (71) ist spezielle Trauerbegleiterin für Kinder und Jugendliche. Sie hat sich im Laufe der Zeit etwas ganz Besonderes einfallen lassen, den

Trauer-Koffer. Er enthält natürlich ein Teddybär oder ein Kuscheltier. Sie hat Figuren in ihrem bunten Koffer, mit denen man beispielsweise einen Bauernhof aufstellen kann – und welches Tier fehlt da jetzt? Oder man kann eine Familie aufstellen – und wer fehlt da jetzt? Natürlich enthält Goldschmidts Trauer-Koffer auch Tempotaschentücher, um sich die Tränen aus dem Gesicht zu wischen. Es gibt Trostpflaster und einen Kreisel, „der eigentlich immer geht“, so die Trauerbegleiterin. Im Koffer sind Stifte zum Malen, Kerzen zum Anzünden oder kleine Autos. Und auch ein Engel ist mit dabei. Viele Materialien wie Kärtchen, Wutmonster und auch Herzen bereichern den Koffer. Jutta Goldschmidt hat damit Erfolg und kommt so den trauernden Kindern und Jugendlichen näher.